



Jody Gehrman

Ein Sommer mit Alejandro ★★

a.d. Englischen von Anne Braun

cbt 2018 · 319 Seiten · 9,99 · ab 14 · 978-3-570-31201-8

Dakota ist glücklich: endlich hält sie die Zusage ihrer Traum-Uni in der Hand. Nun steht ihrem Plan, im Herbst ihrem Freund Cody und ihrer besten Freundin River an die Ostküste zu folgen und dort zu studieren, nichts mehr im Weg. Doch am gleichen Tag noch folgt der Schlag ins Gesicht:

Cody hat sie betrogen – und zwar ausgerechnet mit ihrer besten Freundin River. Dieser doppelte Verrat trifft Dakota schwer. Auf einmal fühlt sie sich sehr einsam und ist sich ihrer Zukunft gar nicht mehr so sicher. In einem verzweifelten Versuch schreibt sie ihre Gefühle auf und verschickt sie – und zwar als Flaschenpost. Als sie eine Antwort von einem Alejandro aus Barcelona bekommt, ahnt sie nicht, dass dahinter Jack steckt, mit dem sie bereits eine schicksalhafte Begegnung hatte...

„Ein Sommer mit Alejandro“ ist eine kurze Geschichte, abwechselnd erzählt aus den Perspektiven von Dakota und Jack. Eigentlich sind die beiden Charaktere gar nicht so uninteressant: Dakota ist in einer Künstlerkommune im Norden von Kalifornien aufgewachsen, sie ist selbst eine begabte Künstlerin und hat eine enge Bindung zu ihrem Vater, nachdem beide vor ein paar Jahren urplötzlich von Dakotas Mutter verlassen wurden. Jack hingegen lebt ein einsames Leben im goldenen Käfig, denn als einziger Sohn einer reichen Winzerfamilie wird er zu Hause unterrichtet, seit er nach dem Selbstmord seines besten Freundes in der Schule nicht mehr klarkam. Doch all diese Faktoren ergeben bloß einen blassen Hintergrund, denn während der Geschehnisse im Buch definieren sich beide Charaktere nur über ihre Beziehung zueinander. Egal was Jack und Dakota tun, worüber sie nachdenken oder worüber sie sich mit anderen Charakteren unterhalten – fast all ihre Aktionen und Interaktionen werden bestimmt vom Gedanken an die jeweils andere Person. Für Jack ist das Dakota, für Dakota entweder Jack oder Alejandro, die natürlich die gleiche Person sind. Dadurch sind sowohl die Charaktere als auch die Handlung oberflächlich und eindimensional und scheitern bei dem Versuch, die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen.

Ohne Tiefgang, dafür angereichert mit Klischees, lässt sich „Ein Sommer mit Alejandro“ leider nur mit einem Wort beschreiben: langweilig.